

PRESSEMITTEILUNG

München, 5. Juni 2025

Ein historisches Prosit! Biergärten unter Denkmalschutz

Gemütlich unter Kastanienbäumen zu schlemmen gehört zum Lebensgefühl Bayerns. Wo könnte das schöner sein als in Biergärten, in denen schon seit Jahrhunderten gezecht wird?

Ob urige Bräukeller, prächtige Gaststuben oder einfache Schankhäuschen im Grünen: Bayerns denkmalgeschützte Biergärten sind nicht nur Orte der Geselligkeit, sondern auch lebendige Geschichtsbücher – und in den bevorstehenden Pfingstferien beliebte Ausflugsziele.



Eines der ältesten Gasthäuser mit Biergartenbetrieb im oberbayerischen Chiemgau ist „D’Feldwies“ in Übersee. Erstmals 1554 urkundlich erwähnt, stammt der heutige Bau aus dem 17. Jahrhundert. Für Fuhrknechte aus dem Achantal und Tirol war das Gasthaus einst das Tor zur Welt: Hier warteten sie an der Mündung der Tiroler Ache in den Chiemsee auf die Überfahrt zu den Inseln. Der Hafenbetrieb war lange Zeit die wirtschaftliche Grundlage

für den kleinen Ort. Nach Jahren des Leerstands wurde das Gasthaus Anfang der 2000er Jahre liebevoll renoviert – und vom Biergarten aus haben die Gäste den perfekten Blick auf die imposante historische Fassade.

„Bayerns Biergärten erzählen die Geschichte des Freistaats auf ihre ganz eigene Weise. Und sie sind die wahrscheinlich lebendigsten Denkmäler, die wir haben. Sie faszinieren durch ihre Vielfalt und sind Orte der Begegnung: offen, gesellig, voller Geschichte“, sagt Prof. Mathias Pfeil, Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege (BLfD).

Der **Augustinerkeller** in der Arnulfstraße ist Münchens ältester Biergarten und zählt mit über 5000 Plätzen auch zu den größten der Stadt. Erstmals erwähnt wurde er 1812, sein heutiges Erscheinungsbild erhielt er nach einem großen Umbau im Jahr 1896. Seine Beliebtheit ist seitdem ungebrochen, auch wenn er heute um zwei Eigenheiten ärmer ist als im vorletzten Jahrhundert. So gehört der berühmte „Bierochse“ der Vergangenheit an: Dieser trottete bis 1891 in der heutigen Halle im Kreis und beförderte über ein Windensystem Bier aus dem Keller nach oben. Auch der letzte Richtplatz Münchens, der direkt gegenüber auf dem Marsfeld lag, ist Geschichte. 1854 wurde dort zum letzten Mal mit dem Schwert hingerichtet, 1861 kam die Guillotine letztmalig zum Einsatz.





Im 17. Jahrhundert begannen die Brauer in **Oberfranken** vermehrt untergärgiges Bier herzustellen, das länger haltbar war. Um es auch während der warmen Monate kühl lagern zu können, wurden im **Forchheimer Kellerwald** kilometerlange unterirdische Gänge gegraben. Der Transport des Bieres in die Stadt war mühsam. Also: Bänke und Tische auf

die Keller gestellt – geboren waren die Kellerwirtschaften. Der Nürnberger Journalist F. J. A. Muck schrieb 1792 über die Felsenkeller, sie lägen „in einer bezaubernden Gegend“ und würden „den ganzen Sommer Tag für Tag besucht“, weshalb dort „ein ewiges Schmausen und Zechen herkömmlich ist“. Dieses Lebensgefühl hallt bis heute nach: Wer über die schattigen Wege des Kellerwalds schlendert, entdeckt dutzende alter Kellereingänge. Dazwischen laden die Schankhäuschen der 23 noch erhaltenen Kellerwirtschaften zur Einkehr.

Zu den bekanntesten Biergärten **Niederbayerns** zählt der **Hacklberg** in **Passau** am nördlichen Donauufer gegenüber der Dreiflüßestadt. Schon 1358 wurden hier auf dem Gutshof des Fürstbischofs Ritterspiele und Hochzeiten gefeiert. Anfang des 17. Jahrhunderts entstand direkt gegenüber die fürstbischöfliche Weißbierbrauerei, die – inzwischen wieder im Eigentum des Bistums Passau – mit ihren historischen Gebäuden vom einstigen Wohlstand des Passauer Hofes zeugt. 1692 folgte eine aufwendige Umgestaltung des Sommersitzes mit Pavillons, Wasserspielen und barocker Gartenkunst. Der dabei entstandene Fürstenbau gilt als der bedeutendste Profanbau des Barock in Ostbayern.



In **Unterfranken** lockt nach einem Bad im **Terrassenschwimmbad Bad Kissingen** eine Erfrischung im Café-Pavillon. Anfang der 1950er Jahre wurden das Bad und das Café mit Hilfe der US-Armee erbaut. Als Zeugnis der Zeit des Wiederaufbaus und typisches Beispiel des 1950er Jahre-Stils wurden 1994 zuerst der Café-Pavillon und 1996 das gesamte Terrassenbad mit Umkleidekabinen als Ensemble zum

Denkmal erklärt. Mit einzigartigem Ausblick über das Saale-Ufer bis hin zu den Bergen der Rhön lässt sich hier der Aufbruchsstimmung der Nachkriegsjahre nachspüren.

Versteckt in einem idyllischen Sandsteintal in **Mittelfranken** bei **Röthenbach an der Pegnitz** liegt das **Gasthaus Rockenbrunn**, das 2015 auch als Kulisse für den Franken-Tatort diente. Die Ursprünge des Anwesens reichen bis ins Jahr 1623 zurück, als erstmals eine Quelle und ein in den Felsen gehauener Keller erwähnt sind. 1653 errichtete Johann Moritz Fürer, Mitglied des Pegnesischen Blumenordens, ein Herrenhaus, das bis heute die Grundmauern des Gasthauses mit seinem malerischen Arkadenhof bildet. Schon damals wurde hier ausgeschenkt, wenn auch ohne offizielle Konzession. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gebäude mehrfach renoviert, zuletzt 1997 denkmalgerecht saniert.





Seit 1230 und damit beinahe 800 Jahren wird in der **Regensburger Spitalbrauerei** durchgängig Bier gebraut, was sie zur ältesten noch existierenden Brauerei der **Oberpfalz** und ganz Bayerns macht.

Der seit dem 19. Jahrhundert betriebene Biergarten liegt malerisch im Stadtteil Stadtamhof an der Donau mit Ausblick auf die beiden Wahrzeichen der Stadt, die Steinernen Brücke und den Dom. Kurios: Das Spital war einst Teil der Reichsstadt Regensburg mitten im bayerischen Stadtamhof. Spital und Brauerei galten als reichsstädtischer Vorposten, die Grundstücks- waren auch Landesgrenzen. Erst seit 1810, als Regensburg bayerisch wurde, ist das Spitalbier also dem Reinheitsgebot von 1516 verpflichtet. Auf die ausschließliche Verwendung von Gerste, Hopfen und Wasser stieg man dort aber bereits im 14. Jahrhundert um.

Ein Denkmal in Form eines Fliegenpilzes befindet sich im **schwäbischen Lindau**. Die kleinen **Milchpilze** wurden in den 1950er Jahren entworfen, um den Absatz von Milch während des wirtschaftlichen Aufschwungs anzukurbeln. Die Milchindustrie produzierte diese praktischen Kioske in Serie für viele europäische Länder. Insgesamt verließen 49 Milchpilze das Werk in Wangen im Allgäu, heute gibt es weltweit nur noch acht Exemplare. Der erste dieser Serienpilze ging, wohl auch wegen der geografischen Nähe, nach Lindau und wurde 1952 in der Nähe des Toskanaparks aufgestellt. Zwei Jahre später wurde er zum Sina-Kinkelin-Platz auf der Insel versetzt, wo er bis heute steht. Mit alten Werbefahnen, Softeis und Süßwaren versprüht der Fliegenpilz den gänzlich ungiftigen Charme der 1950er Jahre.



Weitere erlebenswerte Biergärten, Gasthäuser und Bräukeller finden sich in der vom BLfD herausgegebenen Reihe **Genuss mit Geschichte**, Volk Verlag München: „Reisen zu bayerischen Denkmälern – Brauhäuser, Bierkeller, Hopfen und Malz“ (2016) und „Einkehr in bayerischen Denkmälern – Gasthöfe, Wirtshäuser und Weinstuben“ (2018).

BILDMATERIAL

Zur Berichterstattung steht Ihnen Bildmaterial zum Download unter www.blfd.bayern.de/blfd/presse zur Verfügung. Bei einer anderweitigen Nutzung bitten wir Sie, selbstständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Abb. 1: „D’Feldwies“ in Übersee, Foto: Michael Forstner/BLfD, Abb. 2: Augustiner-Keller, Foto: Augustiner-Keller, Abb. 3: Forchheimer Kellerwald, Foto: Stadt Forchheim Tourismusmanagement, Abb. 4: Hacklberg in Passau, Foto: Michael Forstner/BLfD, Abb. 5: Café-Pavillon im Terrassenschwimmbad Bad Kissingen, Foto: Stadt Bad Kissingen, Mario Selzer, Abb. 6: Gasthaus Rockenbrunn in Röthenbach an der Pegnitz, Foto: BLfD, Abb. 7: Regensburger Spitalbrauerei, Foto: Melanie Müller, Abb.7: Milchpilz in Lindau, Foto: Hari Pulko.

PRESSEKONTAKT

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München

Klaus Kloiber, Pressereferent | Telefon: 089/2114-245

Katharina Schmid, Pressesprecherin | Telefon: 089/2114-274 | E- Mail: presse@blfd.bayern.de